

Tätigkeitsbericht der Neuen Galerie – Sammlung Ludwig

von Wolfgang Becker

1. Ankäufe für die Sammlung:

Nach den ersten großen Ankaufsschüben der ersten Jahre, die dazu dienten, die Aachener Sammlung der Neuen Galerie überhaupt ins Leben zu rufen und ihr Gewicht und Ausstrahlungskraft zu geben, erwarb das Ehepaar Ludwig 1975 eine Reihe von Werken, die die

Stilgebiete Pop-art und Neuer Realismus abrunden und den Aufbau einer Sammlung konzeptueller Kunst einleiten.

Die Sammlung Ludwig Köln/Aachen enthält heute Werke aller Schaffensperioden des führenden Pop-art-Künstlers Robert Rauschenberg. Ihnen wurde 1975 ein großes Stück aus der neuen »Hoarfrost«-Serie von 1974 hinzugefügt.



Abb. 1
Robert Rauschenberg
Shim (Keil)
Hoarfrost series
(Raubreif Serie)
1974
Seidencollage
185 × 118 × 13 cm

An zwei Nägeln hängt ein Tuch herab, das ein anderes, durchsichtiges, bedeckt. Beide Tücher sind oben und im unteren Drittel aneinandergenäht. Mit Hilfe eines Abziehbildverfahrens hat Rauschenberg auf beide Tücher in unruhig malerischer Organisation Zitate aus Comic-Stripheften, Kunstgeschichtsbüchern und persönlichen Korrespondenzen aufgetragen, die sich entweder überschneiden oder -decken. Die »Keil«-Form entsteht durch den Bausch, den die transparente Seide dort bildet, wo sie über den gürtelartigen Abschluß aus 5 Feldern festgenäht ist. Hier ist das Kranach-Zitat leicht zu erkennen. Das orientalisches anmutende Gestaltungselement der Verschleierung dient Rauschenberg dazu, die Collage-Malerei der frühen 60er Jahre zu vergegenständlichen und zu verfeinern.

Die englische Variante der Pop-art war bislang durch Werke von Richard Hamilton, David Hockney und Joe Tilson belegt. Jetzt ist ein frühes Bild von Peter Blake hinzugekommen, dessen Pionierrolle eine Ausstellung des Hamburger Kunstvereins 1973/74 bestätigt hat.

Der Titel spielt an auf einen Samstag-Morgen-Filmclub für Kinder, dem Blake während des Krieges angehörte. Die Ansteckmarke hat er aufbewahrt. Die Ansteckmarken, die die beiden Jungen tragen, geben dem Bild auch seinen komischen Ausdruck, den Pop-Effekt. Stärker noch tragen aber Komposition und Bildhaut

zur Besonderheit des Werkes bei. Die trockene, summarische Malerei und die raffinierte »Kindlichkeit« der Gestaltung kennzeichnen einen englischen Pop-Stil, dem wir ebenso bei Hockney begegnen.

Nur scheinbar sind die neuerworbenen Bilder des Berliner Malers Georg Baselitz und des Dresdners A. R. Penck (Ralf Winkler) Beiträge zu der Realismusabteilung des Hauses. In Wirklichkeit haben beide Künstler seit den frühen 60er Jahren in starker Ablehnung gegen die westlichen Stilbewegungen von Pop-art bis zum radikalen Realismus gearbeitet. In einem Manifest anlässlich der ersten Ausstellung des Bildes »Die großen Freunde« in Berlin 1966 schreibt Baselitz:

»Warum das Bild »Die großen Freunde« ein gutes Bild ist! Das Bild ist ein Idealbild, ein Geschenk Gottes, unumgänglich, – eine Offenbarung. Das Bild ist die fixe Idee der Freundschaft aus der pandämonischen Verschanzung gezogen und auf dem Weg, wieder dorthin zu versinken –, laut biografischem Ratschluß. Es ist zweideutig, weil hinter der Leinwand mehr ist, als man meinen könnte. Die Prinzipien des Bildes, Farbe, Aufbau, Form usw. sind wild und rein...«

»In mir ist die Grünung der Jugend, in mir sind die Giftmischer, die Verheerer, die Entarteten zu Ehren gelangt.«, sagt Georg Baselitz und schließt mit dieser pathetischen anarchistischen Haltung an die deutschen



Abb. 2
Peter Blake
ABC Minors (Abc-Schützen)
1955
Öl auf Hartfaserplatte
72 × 46 cm

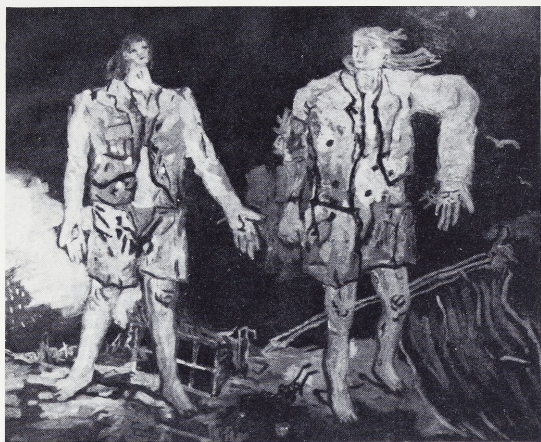


Abb. 3
Georg Baselitz
Die großen Freunde
1965
Öl auf Leinwand
250 × 300 cm

Expressionisten der 10er Jahre an. Das Bild »Singvogel« steht für eine ganze Reihe von Porträts und Landschaften, die er im Gemälde auf den Kopf stellte – eine gewalttätige Geste, um Verkrustungen von Sehgewohnheiten aufzubrechen.

Stärker noch als Baselitz arbeitet Ralf Winkler alias A. R. Penck, alias Mike Hammer aus seiner Gegenposition zur zeitgenössischen Kunstentwicklung. Er bestärkt diese Haltung durch seine selbstgewählte Isolation in Dresden. Doch seine Ansätze zur Theorie-

bildung stoßen dort im Westen auf große Empfangsbereitschaft, wo konzeptuelle Richtungen vorherrschen und Auseinandersetzungen mit der Informationsästhetik stattfanden. »Problem ist die Bestimmung der Unbestimmtheit durch Signale«, sagt A. R. Penck in einem Text 1974 und stellt die Frage, »inwieweit Informationsmagie der Wirklichkeit, folgen kann, beziehungsweise diese simulieren...« Unter dem Stichwort »Informationsmagie« wird man die Bildchiffren und Systeme Pencks untersuchen müssen, die sich von Motiven prähistorischer Höhlenmalereien ableiten lassen. Penck ist 1975 durch große Einzelausstellungen in der Kunst-



Abb. 4
Georg Baselitz
Singvogel
1971
Öl auf Leinwand
162 × 130 cm

halle in Bern und dem Van-Abbe-Museum Eindhoven weithin bekannt geworden. Für die Neue Galerie wurden folgende Werke erworben:

Der Übergang, Öl auf Leinwand, 94 × 120 cm
ABC-Bild, 1965, Öl auf Leinwand, 139 × 148 cm
Ohne Titel, 4 Teile, 1974, Öl auf Leinwand, 300 × 300 cm
Hinter Leo Berrybora dahinter, 1975, Öl auf Leinwand, 285 × 285 cm

Ninotschka, 1975, Acryl auf Leinwand, 285 × 285 cm
Ur-End-Standart, Mappe mit 11 einfarbigen und vier 2farbigen, signierten und nummerierten Original-Siebdrucken des Formats 70 × 70 cm, Auflage 75 und 15, Edition Galerie Heiner Friedrich, München, 1972

Neben den beiden deutschen Einzelgängern hält ein Südamerikaner Einzug in die Sammlung, dessen »Markenzeichen« seit etwa 10 Jahren dicke, schwellende Menschenkörper und Körperglieder sind: Fernando Botero (geboren 1932 in Kolumbien).

Das Thema des Bordell-Interieurs hat vor allem die niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts zu ähnlich drastischen Bildern inspiriert, kehrt aber seitdem ständig in der europäischen Bildkunst wieder. Der Realismus Boteros schließt eher an die Neue Sachlichkeit der 20er Jahre an, als daß er Berührungspunkte zu heutigen realistischen Stilformen zeigte. So zeichnet sich auch die Herstellung des Bildes durch eine altmeisterliche Malweise größter Vollkommenheit aus, die heute zu einer Spezialität zu werden droht.

Den genannten Werken stehen Arbeiten gegenüber, die wesentlich dem Aufbau einer überzeugenden Abteilung konzeptueller Kunst dienen. Die Ausstellung von Wolf Knoebel in der Düsseldorfer Kunsthalle 1975 gab Anlaß, ein insgesamt 426 × 640 cm großes Ölbild zu erwerben.

Die Zahlenreihe der Zentimeterangaben macht Proportionierung und Anordnung der 8 Einzel tafeln deutlich. Von rechts nach links verkürzen sich die

Abb. 5 Fernando Botero Casa de Raquel Vega (Medellin Colombia) Das Haus der Raquel Vega (Medellin, Kolumbien), 1975, Öl auf Leinwand, 195,5 × 246,5 cm



Abb. 6

Wolf Knoebel

Bild aus 8 Teilen

Öl auf Nessel

160 × 130 cm

160 × 140 cm

160 × 150 cm

160 × 160 cm

260 × 160 cm

260 × 160 cm

260 × 160 cm

260 × 160 cm

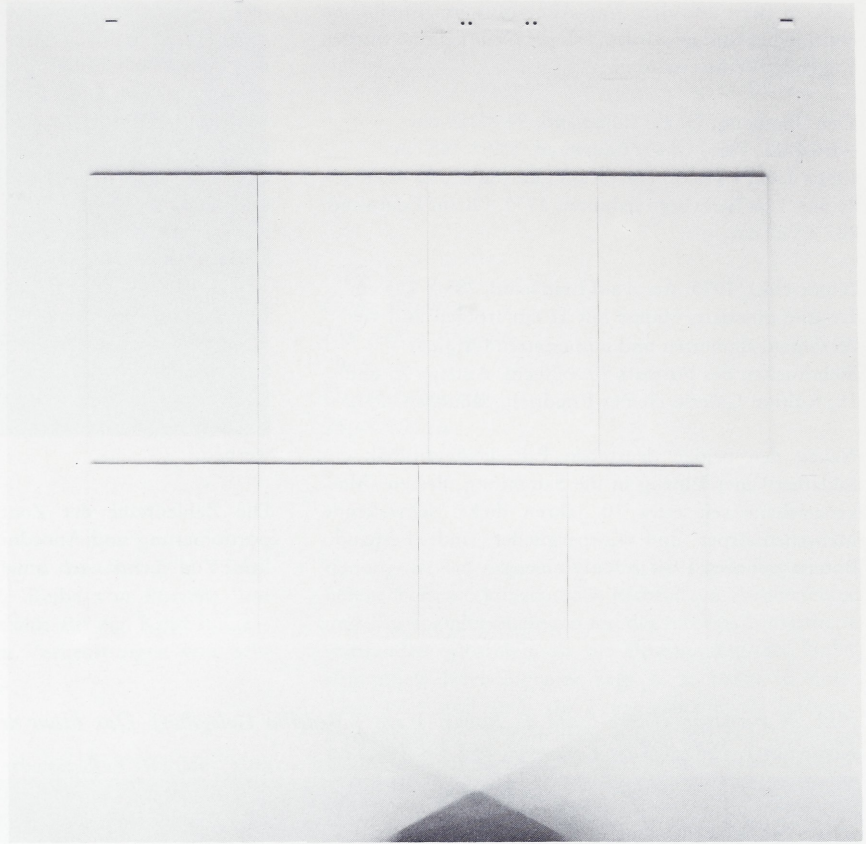
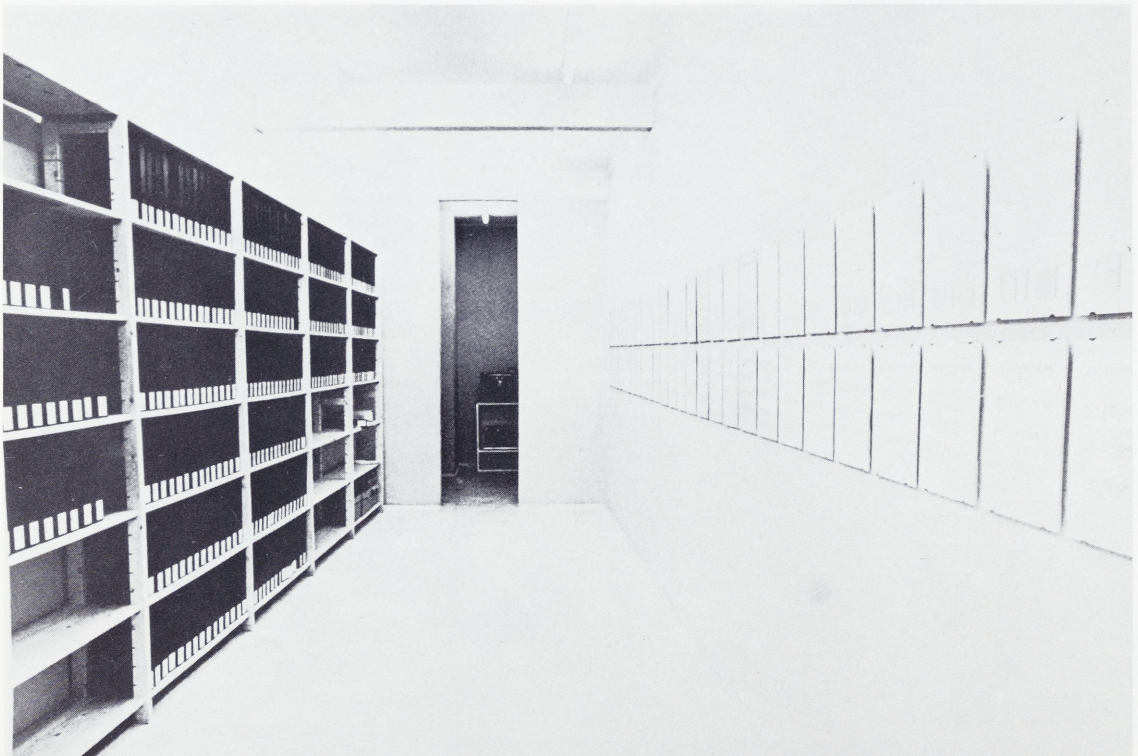


Abb. 7

Hanne Darboven, Bücherei: ein Jahrhundert, 1971–75



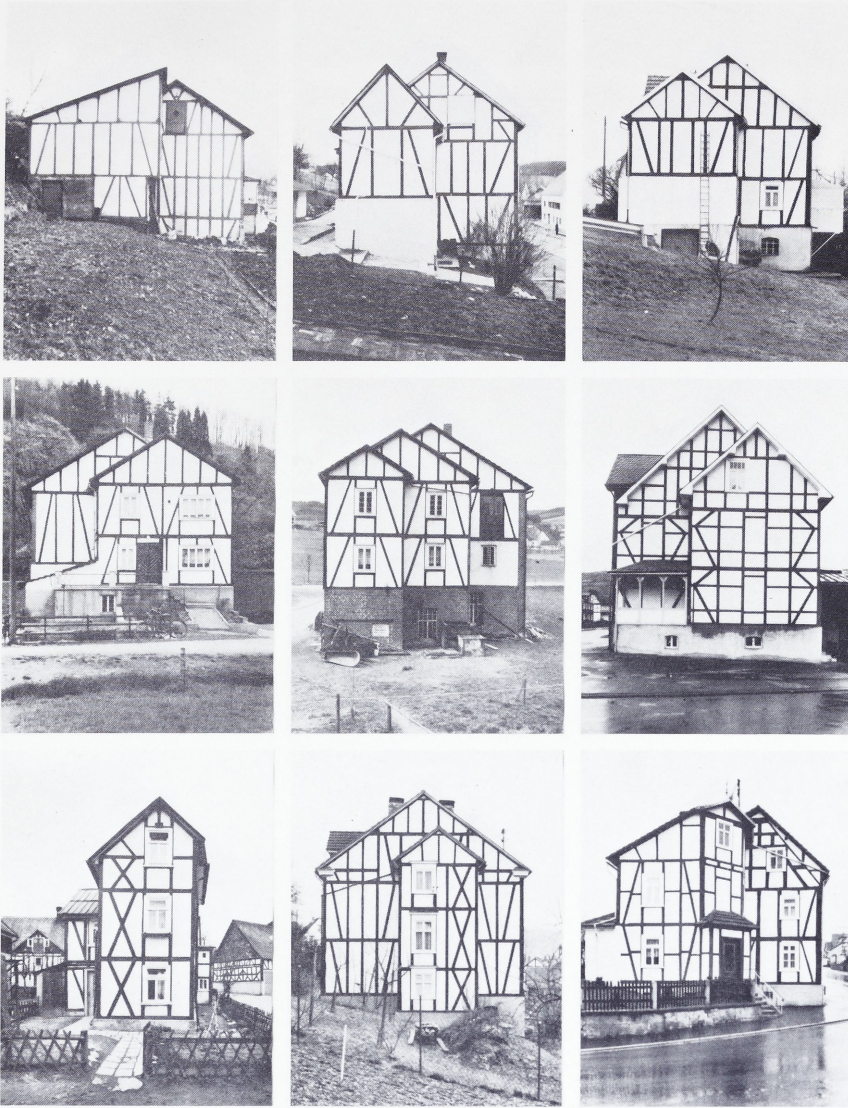


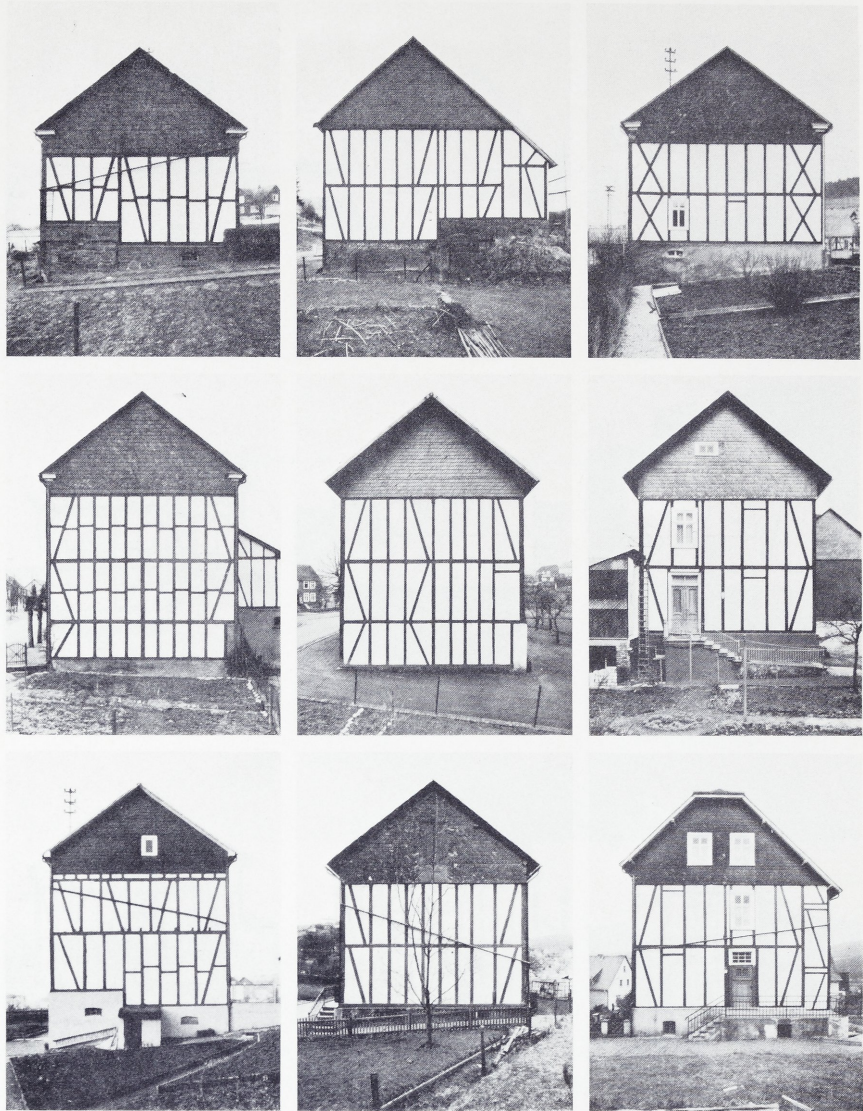
Abb. 8
 Bernd und Hilla Becker
 Fachwerkhäuser
 36 Schwarzweiß-
 fotografien
 auf 4 Tafeln montiert
 1975

oberen Tafeln um jeweils 10 cm, bis sie die Hälfte der Höhe der unteren Tafeln erreicht. Diese »minimale« Progression wird um so deutlicher, als alle Tafeln regelmäßig mit weißer Ölfarbe bestrichen sind. Die umfangreichste Arbeit, die die Neue Galerie seit 1975 beherbergt, ist die »Bücherei« von Hanne Darboven (geboren 1941).

Hanne Darboven gehört zu den Künstlern (Sol Lewitt, Mel Bochner u.a.), die versucht haben, mit der abstraktesten aller visuellen Ordnungseinheiten zu arbeiten: der Zahl. In einer Reihe von Arbeiten hat Hanne Darboven diese Ordnungseinheit auf festumgrenzte Zeiträume angewendet, d.h. Zeit in Zahlen gefaßt. Sie setzte sich dabei eigene Regeln (so zog sie die Quersummen aus den Jahres-, nicht aber aus den Monatszahlen), und es gelang ihr dadurch, Zeit als Bewegung

zu verräumlichen, als An- und Abschwellung, als Ausdehnung und Raffung deutlich zu machen. »Die Methode im einzelnen und das in sich schlüssige und ausgearbeitete System sind wohl nachvollziehbar, aber letztlich nur über das Erlebnis des Lesens selbst erfahrbar, das gleichwertig neben dem Prozeß des Schreibens der Künstlerin steht/steht muß« (Jean-Christophe Amman). Die umfangreichste Arbeit ist die »Bücherei: Ein Jahrhundert«, an der in verschiedenen Ordnungssystemen Hanne Darboven 4 Jahre gearbeitet hat. Sie beendete sie mit 12 Indexblättern, die sie dem Sammler widmete.

In neueren Arbeiten hat Hanne Darboven versucht, ähnlich ordnend Worte und Wortsysteme, Gedichte beispielsweise, in Zahlen umzusetzen. Daraus ist die große Arbeit »Jahreszeiten« entstanden, mit 84 Seiten auf 2 Tafeln für jede der 4 Jahreszeiten.



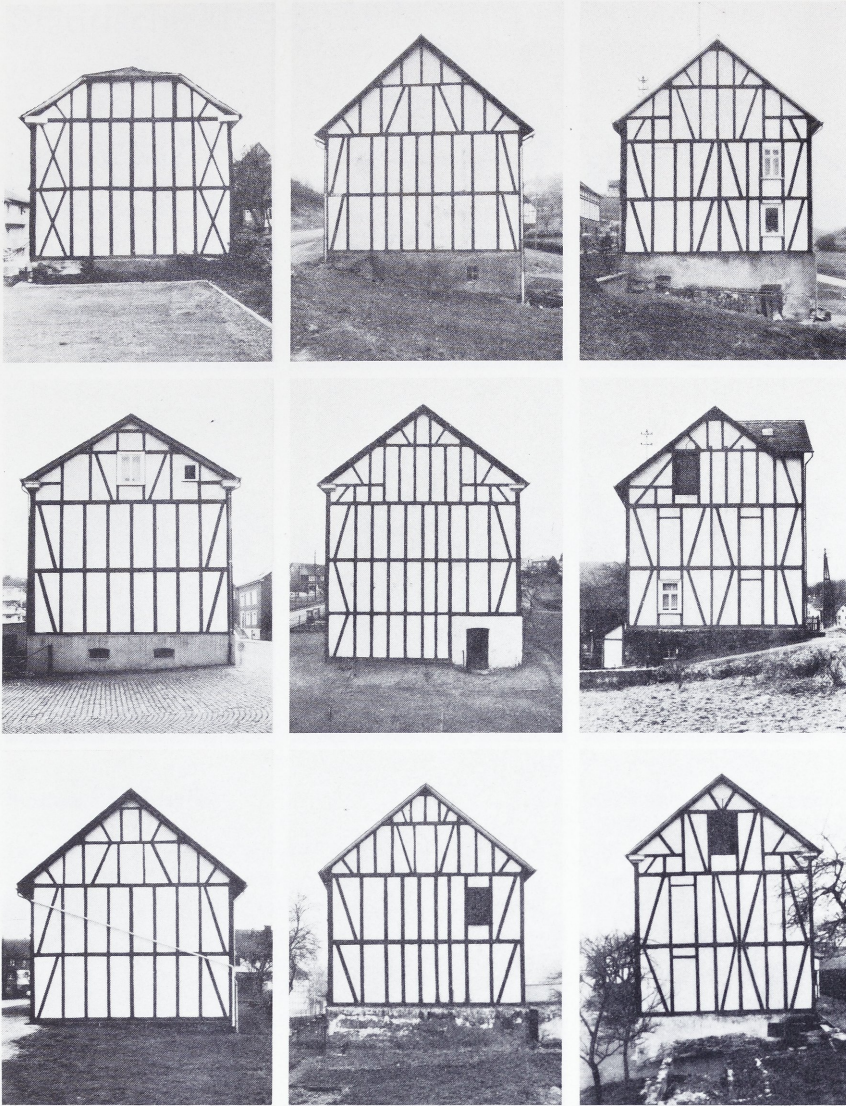
Bernd und Hilla Becker fotografieren seit mehr als 10 Jahren alte Industrie- und Gebrauchsarchitekturen. Ihre Arbeit hat ebenso eine historisch-archäologische Seite, die die Kunstgeschichtsschreibung würdigt, wie eine künstlerische Seite, die dort beachtet wird, wo nach anonymen Ordnungssystemen und nach einer Nomenclatur von Formen gefragt wird. Für die Sammlung Ludwig wurde ein Stück erworben, das 36 Giebelwände von Wohnhäusern aus dem Siegerland vorführt.

Nachdem die Neue Galerie in den letzten Jahren eine kleine Sammlung von Kunstfilmen angelegt hat, richtete sie 1975 eine Videothek mit Bändern von Joseph Beuys, Hermine Freed, Gilbert & George, Nancy Hoover, Joan Jonas, Wolf Knoebel, Barbara und Michael Leisgen, Bruce Nauman, Richard Serra, Keith Sonnier, William Wegman ein.

2. Ausstellungen und Veranstaltungen

Die Neue Galerie-Sammlung Ludwig führte im Jahr 1975 in ihren eigenen Räumen und in der Dependence des Atriums 19 Ausstellungen durch und bot eine Fülle von Veranstaltungen: Filme, Konzerte, theatralische Aufführungen.

Viele Dauerbesucher halten heute noch die Einzelausstellung des amerikanischen Plastiklers Duane Hanson, die sie im Januar aus dem Württembergischen Kunstverein in Stuttgart übernahm, für das eindrucksvollste Ereignis des Jahres. Sie führte 25 Skulpturengruppen vor, von denen drei bereits der Sammlung Ludwig gehörten, eine 4. Skulptur wurde bei dieser Gelegenheit für die Kölner Sammlung erworben. Die Ausstellung



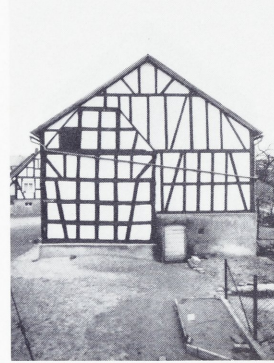
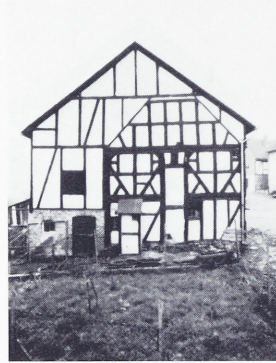
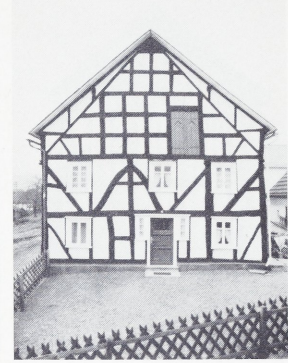
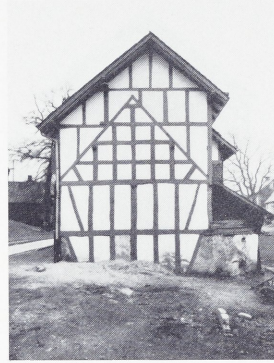
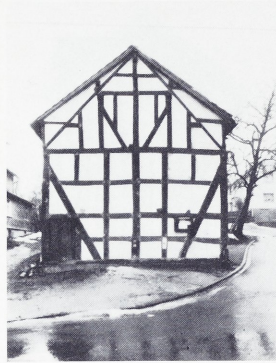
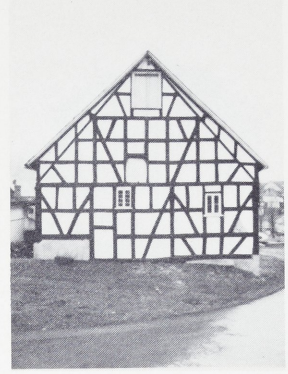
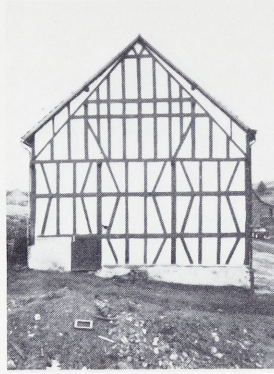
wurde danach in der Berliner Akademie der Künste und im Louisiana-Museum in Dänemark gezeigt.

Die beiden folgenden Ausstellungen waren den deutschen Zeichnern Rudolf Schoofs und Wolfgang Petrick gewidmet. Zur Schoofs-Ausstellung erarbeitete die Neue Galerie einen eigenen Katalog, als Katalog zur Petrick-Ausstellung wurde das Werkverzeichnis seiner Zeichnungen angeboten, das die Berliner Galerie Poll erstellt hatte.

Ein besonderer Glücksfall erlaubte, eine Ausstellung von 150 Zeichnungen des amerikanischen Künstlers Roy Lichtenstein vom Centre national d'art contemporain in Paris zu übernehmen (in Verbindung mit der Nationalgalerie in Berlin) und mit nahezu sämtlichen Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken der Kölner und Aachener Sammlung Ludwig zu einer umfassenden Lichtenstein-Ausstellung zu verbinden. Die Ausstellung entzündete eine Fülle von Diskussionen, die um das

Amerikanische in dieser Kunst kreisten. Nach dem Studium der durch und durch europäischen Zeichner Schoofs und Petrick wurde besonders deutlich, daß die Zeichnung in der Pop-art ihre wesentliche Wurzel im Graphic-Design, in der Werbung und Industrieproduktion hat.

Die Neue Galerie war wesentlich an der Ausrichtung von belgischen Kulturwochen in Aachen beteiligt, die die Stadt Aachen in Verbindung mit der belgischen Botschaft und den beiden Ministerien für belgische Kultur im Herbst 1975 durchführte. Hauptereignisse waren die beiden Ausstellungen »Von Pop zum Konzept. Internationale zeitgenössische Kunst aus belgischen Privatsammlungen« und »Belgien. Junge Künstler«. Die erste Ausstellung zeigte etwa 50 Werke aus 10 belgischen Privatsammlungen mit Schwerpunkten bei Claes Oldenburg, Marcel Broodthaers, Gilbert & George, Jim



Dine, Les Levine und Robert Ryman. Der Katalog gab Anlaß zu einer kunstgeografischen und kunstpolitischen Untersuchung, die das verzerrte Verhältnis zwischen privater und öffentlicher Kunst im belgischen Nachbarland zu klären versuchte.

Zu der zweiten Ausstellung junger belgischer Kunst hatte die Neue Galerie folgende Künstler eingeladen, Werke an Ort und Stelle zu realisieren: Marthe Wéry, die mit einer linearen Zeichnungsfolge einen Raum gestaltete; Bernd Lohaus, der mit weißem und schwarzem Farbpulver einen Farbraum schuf; Philippe Van Snick, der in einem Dunkelraum eine Sequenz von 57 Diapositiven vorführte; Jacques Charlier, der ein Gitarrenkonzert durchführte; Alain D'Hooghe, der einen Film »A Part de l'avant-garde« zeigte; Jacques Nyst, der in einem Video-Stück und einer Fotografiefolge die Bedeutung einer Kaffeekanne verfremdete; Jacques Lizène, der in einem Video-Stück und in einer Ton-Konserve

zwei Besucherfallen aufbaute; Filip Francis, der aus 520 Holzklötzen eine labile Architektur aufbaute, die in einer gezielten Bewegungs- und Tonfolge zusammenfiel. Im Rahmen der Ausstellung bot der belgische Komponist Henri Pousseur die konzertante Version seines Stückes »Petrus Hebraicus«, das Centre de recherches musicales de la Wallonie bot an einem Wochenende Proben seiner Arbeit, von dem Kulturzentrum der Stadt Namur übernahm die Neue Galerie ein Wochenende des belgischen Kurzfilms. Es gelang insgesamt, in großer Breite Ausschnitte aus der belgischen Kultur heute zu bieten, die bislang so nicht bekannt waren.

Die Neue Galerie wurde 1975 von 67 000, das Atrium von 34 000 Menschen besucht. Zahlreiche Werke der Sammlung waren als Leihgaben in verschiedenen europäischen und amerikanischen Wechselausstellungen zu sehen. Viele ihrer Werke wurden in Zeitungen, Fachzeitschriften und Büchern publiziert.